

Die Scho'a der Juden Griechenlands

Gastbeitrag Dr. Ittai Joseph Tamari

Bereits zur biblischen Zeit lebten Juden innerhalb des griechischen Kulturraumes. Die Propheten Jesaja und Joel warfen ihnen vor, das Gelobte Land verlassen zu haben. Die größten Gemeinden in Griechenland entwickelten sich fortwährend in den Städten Thessaloniki, Larissa und Byzantion (hieß bis 1453 Konstantinopel, ab 1930 Istanbul). Unter christlicher Herrschaft litten die Gemeinden, doch die osmanische Herrschaft lud die vertriebenen Juden aus Spanien und Portugal 1492–98 dazu ein, in ihre Gebiete überzusiedeln. Mit ihren internationalen Handelsverbindungen, die auch in anderen Städten wie Istanbul und Venedig erfolgreich liefen, erlangten die sephardischen Juden bald Führungspositionen in den jeweiligen Gemeinden, Ladino wurde zur weiteren Sprache der Gemeinden, das Judeo-Griechisch und die damit verbundene kulturelle Tradition wurden allmählich verdrängt. Die gut vernetzte *jüdische Minderheit im griechischen Kulturraum* stand in enger Verbindung mit den osmanischen Behörden in Klein-asien, was den griechischen Nationalisten am Ende des 19. Jahrhunderts nicht gefiel. Während der Unruhen der Befreiungsbewegung gegen den osmanischen Herrscher wurden mehrere Tausend Juden ermordet. Die Plünderung des Besitztums eines Juden mit britischer Staatsbürgerschaft trug dazu bei, dass das *Vereinigte Königreich zwei Jahre lang ein Embargo über griechische Häfen* verhängte, bis die Regierung Griechenlands bereit war, ihn zu entschädigen.

1941 lebten in Griechenland 78.750 Juden. 55.000 lebten in der -Hafenstadt Thessaloniki, einer der größten jüdischen Gemeinden in Europa und in bestimmten Perioden sogar die größte der Welt. Mitte des 19. Jahrhunderts machten die Juden 68 Prozent der Stadtbevölkerung aus. So wurde *während der Schabbat und anderen jüdischen Feiertagen die Arbeit im Hafen niedergelegt*. Jüdische Unternehmer sorgten durch Kontakte zu Frankreich und England für die Entwicklung der Industrie in der Stadt. Im jüdischen Friedhof der Stadt sind schätzungsweise ca. 400.000 Juden -bestattet. Als die griechische Armee 1912 die Stadt vom Osmanischen Reich eroberte, lebten dort ca. 80.000 Juden (46 Prozent). An einer Schabbat im August des Jahres 1917 geriet das jüdische Viertel mitsamt seinen typischen Holzhäusern in Feuer, die griechische Bevölkerung plünderte den

Rest, französische Truppen, außerhalb der Stadt stationiert, waren ebenso beteiligt. Viele Einwohner des Viertels, vor allem diejenigen, die ihre Habseligkeiten verloren hatten, entschieden sich, ihre Heimat zu verlassen. Die zunehmenden Ausschreitungen gegen Juden in Folge der Balkankriege sowie das Hereinströmen von Hunderttausenden griechisch-orthodoxen Flüchtlingen aus Kleinasien als Folge des Bevölkerungsaustauschs mit dem osmanischen Reich -veranlassten viele Juden, ihre Stadt zu verlassen. Die turbulente Zeit am Vorabend des Ersten Weltkriegs setzte einer ereignisreichen jüdischen Existenz im Norden des Mittelmeerbeckens ein langes, schmerzhaftes Ende.

Am 9. April 1941 überfielen deutsche Truppen Thessaloniki. Bald übernahmen Adolf Eichmanns Befehlsausführer die Plünderung und Liquidierung des jüdischen Lebens in der Stadt. Einen -Monat später trafen Offiziere des Einsatzstabs von Reichsleiter -Rosenberg ein, dessen Aufgabe es war, jüdische Kultgegenstände zu beschlagnahmen und nach Frankfurt zu *überführen*. Während des -Zweiten Weltkriegs wurden ca. 60.000 Juden aus Griechenland -er-mordet, 46.000 von ihnen wurden aus Thessaloniki nach -Auschwitz -deportiert. Weniger als 2.000 der Juden aus Griechenland haben die Scho'a überlebt, 1945 emigrierten viele der Überlebenden in das -damalige Palästina, wo sie z. B. bereits 1924 durch Schlomo Florentin in dem nach ihm erbauten und benannten Viertel im Süden Tel Avivs Unterkunft fanden oder in der benachbarten arabischen Stadt Jaffo. Bereits 1936 bauten Juden aus Thessaloniki den neuen Hafen in Tel Aviv und arbeiteten auch im Hafen der Stadt Haifa im Norden des Landes. Andere gingen in die USA, nach Kanada und Australien. Im heutigen Griechenland leben weniger als 3.500 Juden.

Das schwer zu erfassende Ende dieses einzigartigen Lebens hinter-- ließ weitere Noten in unserem Bewusstsein; eine kulinarische und eine musikalische sollen noch erwähnt werden. Als Kind in den wimmelnden schmalen Gassen Jaffos zogen mich Düfte und Gerüche an, die aus Töpfen und Blechen an Straßenständen emporstiegen. Dazu gehörten betörende Namen wie Pastelikos, gefüllte Kartoffel-buletten, oder Topishti, Grießkuchen mit *Nüssen* und mit Rosenwasser überträufelt, die laut gerufen wurden. Die Küche der Juden aus Griechenland ist eine sinnliche Mischung aus altspanischen -Rezepten mit griechischen Zutaten, die auch kosher sein mussten.

Aus dem Rhabetiko, der Musik der Sehnsucht der griechischen Subkultur am Ausgang des 19. Jahrhunderts, sind Namen wie Roza Eskenazy und Stella Chaskil nicht wegzudenken. Beide Hauptzweige dieser Untergrund- und Trostmusik, der Izmir- und der Piräus-Zweig, treffen sich in Haschisch-Spelunken und Bordells am Rande der Städte, in denen eineinhalb Millionen Flüchtlinge 1923 in Griechenland eine Bleibe suchten. In diesen Etablissements sang eine besondere Stimme ihre Seele aus, die als Sara Skinasi in Konstantinopel Ende des 19. Jahrhunderts zur Welt kam und mit ihrer -Familie Anfang der Jahrhundertwende nach Thessaloniki kam.

Ihr gewählter Bühnenname Roza Eskenazy sollte für beide Musikkulturen, die griechische und türkische, als die markante Stimme des *östlichen* Rembetiko gelten, der mit Musikinstrumenten wie Oud, Kemançe und Trommeln begleitet wird. Stella Chaskil (geb. Gaégos) kam 1918 in Thessaloniki in einer jüdischen Familie zur Welt, die während des Zweiten Weltkriegs nach Athen floh. Dort fand die Familie bei einer deutschen Familie Zuflucht, die neben dem Omonia-Platz einen Nachtclub führte, wo die junge Tochter sang. »Die Salonikerin« verstarb bereits mit 36 Jahren und nahm weniger als 140 Lieder auf. Ihre sanfte Stimme bleibt eine authentische Erinnerung einer unfassbaren Zeit.

Yehuda Poliker, Jahrgang 1950, wurde im Norden des Staates Israel geboren und bekam zunächst den Namen seines ums Leben gekommenen Bruders, der mit Mutter und Geschwistern in Auschwitz umgebracht wurde, Leonidas Polikari. Sehr früh brachte sich -Yehuda Poliker das Musizieren selbst bei, Anfang der 1980er Jahre gründete er eine Rockband unter dem Namen »Benzin«, die mehrere Schlager in die israelischen Charts brachte. 1985 erschien eine Platte mit ins Hebräische übertragenen griechischen Volksliedern mit seinen Rock-Interpretationen, »einaim scheli« (hebr.: meine Augen), und wurde bald zum Verkaufsschlager.

Bis heute werden Lieder aus diesem Album im israelischen Radio gespielt. 1988 kam sein Album »efer ve'awaq« (hebr.: Asche und Staub) heraus, das er mit seinem damaligen Lebensgefährten -Yaakov Gilead, zusammen schuf. Es sind Lieder, die versuchen, die Empfindungen der zweiten Generation der Scho'a-Überlebenden zu beschreiben, Gefühle des Unausgesprochenen auszusagen. Es wurde bald zum festen Bestandteil der Trauer-tradition der Israelis. Das Lied aus dem Album »hatachana haqetana treblinka« (hebr.: Die kleine Bahnstation Treblinka), wurde 1940 vom polnisch-jüdischen Dichter Wladyslaw Szlengel im Warschauer Ghetto geschrieben und von Halina Birenbaum, der Mutter von Yaaqov Gilead, ins Hebräische übersetzt. Die komponierte Version von Yehuda Poliker steht stellvertretend für das Unformulierbare. Im gleichen Jahr entstand auch ein Dokumentarfilm zur Entstehung dieses Albums und der persönlichen Geschichten dahinter, »Because of that war«. 2012 brachte Yehuda Poliker ein weiteres Album heraus, in dem er seinen Vater und seine Mutter singen ließ, Lieder, die er und sein Bruder in Griechisch und Ladino zu Hause gehört hatten: »Jacko und Yehuda Poliker«. Der sonst introvertierte und leicht stockend sprechende Yehuda Poliker ermöglichte durch seine musikalische Begabung einen selten tiefen Blick in den Alltag der Kinder der Scho'a-Überlebenden.